

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 28

Artikel: Badlied : nach der Melodie des Rheinweinlieds
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Badlied,
nach der Melodie des Rheinweinlieds.

Besingt mit Lust die schönste Gottes Gabe,
 Sie fließt so rein und gut;
 Den Kranken rettet sie vom nahen Grabe,
 Und schaft ihm neues Blut.

Seht Wunder! laßt uns stets den Schöpfer loben!
 Er meint's mit uns so gut;
 Wo Wintersturm' um Eisgebirge toben,
 Da strömt ein Quell voll Blut.

Weit herrlicher, als selbst der Saft der Reben,
 Gießt dieser Heilungsquell
 In jede Nerv und Ader neues Leben,
 Und stähelt Leib und Seel.

Es ist kein Brunn auf Gottes weiter Erden,
 So heilsam wie dies Bad,
 Es lindert Kopf und Fuß und Brustbeschwerden,
 Was krum ist macht es grad.

Das Wesen dieser edeln Heilungsquelle
 Ist flüßiges Metall,
 Tief aus der Erdschoos mit Silberhelle,
 Nimmt es durchs Blumenthal.

In Schinznacht, und in Pfeffers, wie in Baden,
 Quillt auch ein Wäßerlein,
 Allein es dringt nicht einmal in die Baden,
 Und nicht ins Mark hinein.

O Leukerbad du bist die Kron von allen,
 Drum sind dir fremde hold;
 Stets muß ja deine Wunderkraft gefallen,
 Aus Silber machst du Gold.

Drum singt und jauchzt ihr Gäst und lieben Brüder,
 Trinkt tapfer aus der Quell!
 Säumt nicht, und badet oft die frankten Glieder,
 Die Urschlecht folget schnell.

Ihr lieben Weiber, die wie Sara klagen,
 In öder Einsamkeit,
 Braucht diesen Quell, in drey mal hundert Tagen,
 Seyd ihr gewiß erfreut.

Du edles Volk vom Eisgebirg umschlossen,
 Bleib deiner Einfalt treu,
 Du hast schon lang des Lebens Glück genossen,
 Von Geld und Ehrgeiz frey.

Nie sollen Gold und Wollust dich verblenden,
 Auch nicht der Mode Macht!
 Den größten Reichthum hast du selbst in Händen,
 Verkauf ihn nicht um Pracht!

Und siehst du irgend einen franken Armen,
 Der nicht kann von der Stell,
 So hilf ihm auf, voll Milde und Erbarmen,
 Und trag ihn hin zum Quell!

Dafür wird dich der Gott der Liebe segnen
 Mit seiner Vaterhand,
 Auf dich wird Heil und Glück herunter regnen,
 Wie auß gelobte Land.

Auflösung des letzten Räthfels. Ein Pedant.

Neue Räthfel

Nie schuf mich Gottes Wunderhand,
 Und dennoch findst du mich,
 In einem ganzen großen Land,
 Ist das nicht wunderbarlich?

Ich lebe, und bin doch kein Thier,
 Ich habe Fleisch und Blut,
 Und wohne, wo der Weiber Zier,
 Oft stolz und eitel thut.
